

Je suggère donc aux responsables du *JESHO* de consacrer un numéro de cette publication à des articles émanant des spécialistes de l'histoire économique, financière et fiscale des divers mondes extra-européens avant les Temps Modernes. Il leur serait demandé de réfléchir parallèlement sur l'aspect qu'ont revêtu en ces domaines les premiers contacts entre Europe et Etats constitués de Méditerranée et d'Asie méridionale et orientale. Comparant les processus techniques de production et d'échange des richesses et des métaux précieux, de prélèvement des impôts et des rentes foncières, de fixation de prix, de frappe de la monnaie quand il en existe, se posant des questions analogues sur des civilisations très variées, ils parviendraient peut-être à mieux faire apparaître la singularité de la démarche occidentale et les motifs de sa réussite exceptionnelle alors que les autres mondes semblaient s'endormir sur un passé brillant. Ce numéro pourrait être consacré à la mémoire d'un des fondateurs du *JESHO*, Claude Cahen, qui a toujours témoigné du souci d'améliorer l'approche scientifique des changements économiques et politiques, générés par le développement, à compter du XI<sup>e</sup> siècle, des échanges commerciaux entre l'Europe et l'Orient.

Thierry BIANQUIS  
Université Lumière-Lyon 2

Stefan HEIDEMANN: *Das Aleppiner Kalifat (A.D. 1261). Vom Ende des Kalifates in Bagdad über Aleppo zu den Restaurationen in Kairo*. Islamic History and Civilization (formerly Arab History and Civilization), Studies and Texts, Volume 6, Leiden 1994.

Die Hinrichtung des Kalifen al-Musta'sim billah im Jahr 656/1258 bedeutete das Ende des 'abbäsiden Kalifats in Bagdad, das bereits seit der Auflösung des 'abbäsiden Reiches in eine Anzahl unabhängiger Lokalherrschaften im 10. Jh. seine politische Macht verloren hatte und nur noch nominelle Autorität besaß. Politische Herrschaft wurde von den Kalifen, wenn auch nur symbolisch, eingesetzt und legitimiert. Nach der mongolischen Eroberung Bagdads wurden die ägyptischen Mamluken Erben des Kalifats, das sie zur Herrschaftslegitimation und Durchsetzung ihrer Politik nutzten. Ihren Umgang mit dem Kalifat verfolgt der Vf. in einem Kapitel seiner Untersuchung bis zum Tode al-Ḥākim bi-amrillāh, der nach fast 40-jähriger Amtszeit zu Beginn des 14. Jhs. starb.

Im Mittelpunkt der Untersuchung steht die "Zeit des Übergangs," unter welcher der Vf. die Ereignisse von der Eroberung Bagdads bis zur Einsetzung al-Ḥākims als Kalif in Kairo im Jahr 1262 versteht. Dem "Aleppiner Kalifat" war in der Forschung bislang kaum Beachtung geschenkt worden. Dies wird in der vorliegenden Untersuchung nachgeholt. Der Hauptertrag der Arbeit liegt in der Schließung dieser Lücke und der Aufarbeitung der facettenreichen und komplizierten Quellenlage. Der Vf. geht davon aus, daß das Ende des Kalifats in Bagdad und seine Wiedererrichtung in Kairo zusammenhängende Ereignisse seien.

Die Mongolen machten durch ihren Verzicht auf das Kalifat den Weg erst frei für seine Restitution an einem anderen Ort. Im chinesisch—buddhistischen Raum galt der mongolische Großkhan als religiöser Weltherrscher. Aus den persisch-mongolischen Quellen, so stellt der Vf. fest, "lassen sich nur belegbare, aber letztlich nicht beweisbare Hypothesen aufstellen" (S. 195); es wäre aber immerhin möglich gewesen, so seine Überlegung, daß der Großkhan das Amt des Kalifen übernommen oder einen Kalifen eingesetzt hätte. Der Anspruch des Kalifats auf umfassende Herrschaft stand jedoch im Widerspruch zum mongolischen Konzept des Herrschers als Träger eines himmlischen Mandats, das den Großkhan zur Weltherrschaft berechtigte. Ebenso wenig hatte die šī'itische Seite ein Interesse an der Weiterführung des Kalifats, da sie es für eine illegitime Form der Herrschaft hielt. Der starke imamitische Einfluß (Našir ad-Dīn aṭ-Ṭūsī, Šams ad-Dīn al-Ġuwainī, 'Alā' ad-Dīn al-Ġuwainī) auf die Mongolen veranlaßt den Vf. zu der Hypothese, daß "die Möglichkeit eines mongolischen Kalifats spätestens mit der Aufnahme des Imamiten Našir ad-Dīn aṭ-Ṭūsī in den Beraterkreis Hülāgüs nach 1256 außerhalb plausibler historischer Entwicklungswege geraten" (S. 56/57)

sei. So sieht Vf. den Untergang des Kalifats nicht als Resultat der Eroberung, "sondern als Folge der ideologischen Positionen der beteiligten Gruppen" und hält fest, daß die Mongolen kein Interesse am Kalifat hatten.

In der "Zeit des Übergangs," dem eigentlichen Gegenstand des Buchs, werden die politischen Konstellationen und Motive untersucht, die innerhalb weniger Jahre zwischen 1258 und 1262 zu drei Kalifatshuldigungen führten. Das bisher in der Forschung nur en passant erwähnte Aleppiner Kalifat bildet seiner Ansicht nach die Voraussetzung für das Kairiner Kalifat al-Ḥākim bi-amrillāh und seine endgültige Restituierung. Die umfangreiche und detaillierte Darstellung der Ereignisse dieses kurzen Zeitraums führt den Vf. zu der Einsicht, daß die Geschichte des Kalifats "... weniger durch ideologische Überlegungen zur Herrschaftslegitimation oder den Willen zur Restauration, als vielmehr durch den Lauf tagespolitischer Ereignisse bestimmt" (S. 197) war. Dabei kommt den Beduinenstämmen eine wichtige Rolle zu, indem sie 'abbāsidsche Prätendenten ins Spiel brachten. Die endgültige Etablierung eines Kalifen in Kairo ist zurückzuführen auf den Autstand des Mamlukenemirs Āqqūš al-Burlī in Aleppo, der einem der Kalifenprätendenten (al-Ḥākim bi-amrillāh) huldigte, um seinen Ansprüchen Nachdruck zu verleihen. Aus dem Wechselspiel zwischen den ägyptisch-mamlukischen Bestrebungen, den Einfluß in Syrien zu konsolidieren und dortigen Widerständen, entwickelte sich erst das Interesse an einem Kairiner Kalifat.

Die vorliegende Arbeit ist ein gelungenes Beispiel dafür, wie auf numismatischer Grundlage sichere Daten zur Herrschaftsgeschichte ermittelt werden können. Im zweiten großen Hauptteil der Untersuchung (S. 205-348) erarbeitet der Vf. mit bewundernswerter Sorgfalt eine Herrschaftschronographie der politischen Verhältnisse in Ägypten, Syrien, der südlichen Ġazīra und dem Irak, den Gebieten also, in denen die Ereignisse stattfanden, die mit dem Übergang des Kalifats in unmittelbarem Zusammenhang stehen. Die Angaben auf den Münzen (Namensnennungen, Titulaturen und religiöse Legenden) erlauben eine eindeutige Zuordnung von Gebieten und zugehörigen Herrschaften, die aus den narrativen Quellen, da sie einen thematischen, lokalen oder individuellen Blickwinkel haben, oft überhaupt nicht oder nicht präzise hervorgeht. Es ist vor allem die numismatische Evidenz von al-Burlīs Herrschaft, die das von ihm installierte Aleppiner Kalifat als Vorstufe seiner endgültigen Restitution in Kairo zeigt.

Der Transfer des Kalifats von Bagdad nach Kairo war keine bewußte politische Aktion, bei der die Mamluken von Anfang an mit dem Anspruch auftraten, die Sachwalter des 'abbāsidschen Kalifats zu sein. Die ereignisgeschichtlichen Analysen belegen, daß die Durchsetzung des mamlukischen Herrschaftsanspruchs gegen Widerstände in den syrischen Gebieten des ehemaligen ayyūbidischen Reiches dazu führte, das Kalifat zur Herrschaftslegitimation einzusetzen.

Otfried WEINTRITT  
Freiburg i.Br.

Norman ROTH, *Jews, Visigoths and Muslims in Medieval Spain: Cooperation and Conflict*, Leiden: E.J. Brill, 1994, 367 p. NLG. 115/\$65.75.

J'avoue ne pas trop savoir comment rendre compte d'un ouvrage dont je n'ai pas eu le courage de faire une lecture attentive au delà de la page 75. Je n'ai pas grand chose à dire sur les 38 premières pages où Norman Roth, qui semble obsédé par le désir d'exempter les Juifs d'Espagne de l'accusation historique de "trahison" ou de complot, soit contre les Wisigoths, soit contre les musulmans, traite le problème des Juifs dans le royaume wisigoth d'une façon qui m'a paru assez désordonnée mais où ce qui était dit ne m'a pas particulièrement choqué, peut être du fait de mon peu de compétence en la matière.

Les choses se gâtent lorsque l'auteur aborde la période musulmane. Son texte m'a paru être alors une accumulation invraisemblable d'affirmations sommaires, approximatives ou